

Peter Zellmann / Sonja Mayrhofer
IFT Institut für Freizeit- und Tourismusforschung

Dienstleistungszeitalter: Die gesellschaftliche Wende aus Sicht der Bevölkerung

- **Rund 70 % der Erwerbstätigen sind im Dienstleistungssektor beschäftigt.**
- **Immerhin die Hälfte der ÖsterreicherInnen hat von einer Zeitenwende vom Industriezeitalter ins Dienstleistungszeitalter gehört oder kann sich darunter etwas vorstellen.**
- **Lebensqualität vor Lebensstandard**

Die von jeder/ jedem individuell definierte Lebensqualität und nicht das nach außen gerichtete und von außen vorgegebene Lebensstandarddenken wird von mehr als der Hälfte der ÖsterreicherInnen angestrebt.

Unsere Gesellschaft befindet sich in vielerlei Hinsicht und vor allem grundlegend im Umbruch. Schlagwörter wie „Dienstleistungszeitalter“ fallen in diesem Zusammenhang; eine umfangreiche Fachliteratur befasst sich mit Thesen und Stellungnahmen zu diesen Themengebieten. Was die ÖsterreicherInnen allerdings von diesen Diskussionen realisieren und in ihre eigene Lebensplanung übernehmen ist Gegenstand dieser aktuellen Analyse.

Wir wollten uns daher ein Bild davon machen, wie die österreichische Bevölkerung zu diesen Themen steht:

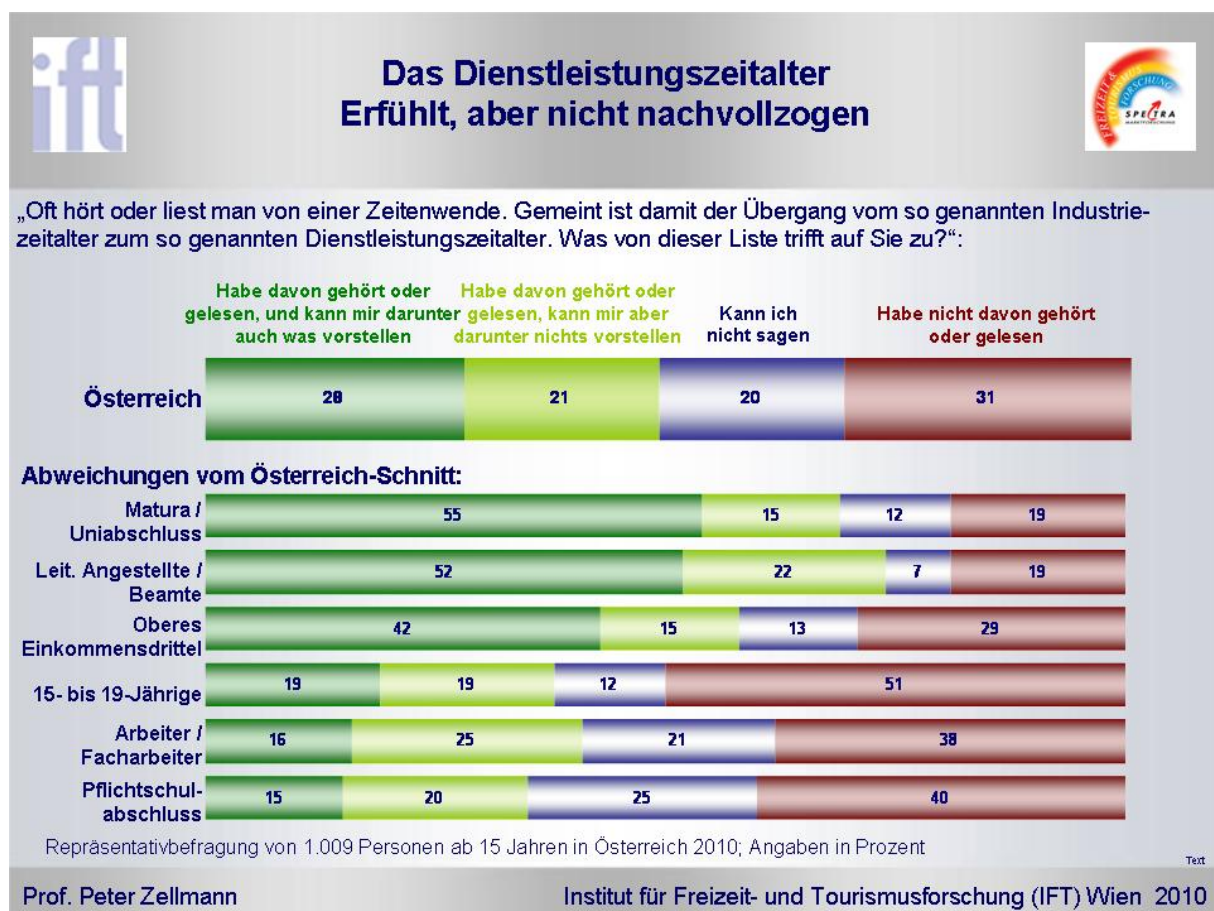
- Ist das Dienstleistungszeitalter auch in den Köpfen der Menschen angekommen?
- Was macht den Lebensstandard im Sinne einer selbst definierten Lebensqualität zukünftig aus?

Spectra (Linz) hat in unserem Auftrag im Mai 2010 1.009 Personen repräsentativ für die österreichische Bevölkerung zu diesen Themen befragt.

1. Vom Industrie- zum Dienstleistungszeitalter

Die Zeitenwende vom Industrie- zum Dienstleistungszeitalter ist in Fachdiskussionen kein neues, sondern ein sogar oft diskutiertes Thema. Im Gegensatz dazu ist für große Teile der Bevölkerung oft nicht ganz klar, was darunter zu verstehen ist. Ein knappes Drittel kann mit diesem Thema nichts anfangen.

- Nur 28 % der ÖsterreicherInnen haben schon von der Zeitenwende, d.h. vom Übergang vom so genannten Industriezeitalter zum so genannten Dienstleistungszeitalter gehört und wissen, was damit gemeint ist.
- 21 % geben zwar an von der Zeitenwende gehört oder gelesen zu haben, können sich darunter aber nichts Konkretes vorstellen.
- Weitere 20 % sind sich bei der Beantwortung dieser Frage nicht ganz sicher.
- 31 % haben noch nie von der Zeitenwende gehört.



Mit steigender Bildung und damit verbunden höherer beruflicher Position und höherem Einkommen **erhöht sich die Kenntnis über die Zeitenwende:**

Personen mit Matura oder Universitätsabschluss (55 %), leitende Angestellte oder Beamte (52 %) sowie Personen im oberen Einkommensdrittel (42 %) können deutlich häufiger etwas mit der Zeitenwende **konkret** anfangen als der Bevölkerungsdurchschnitt (28 %).

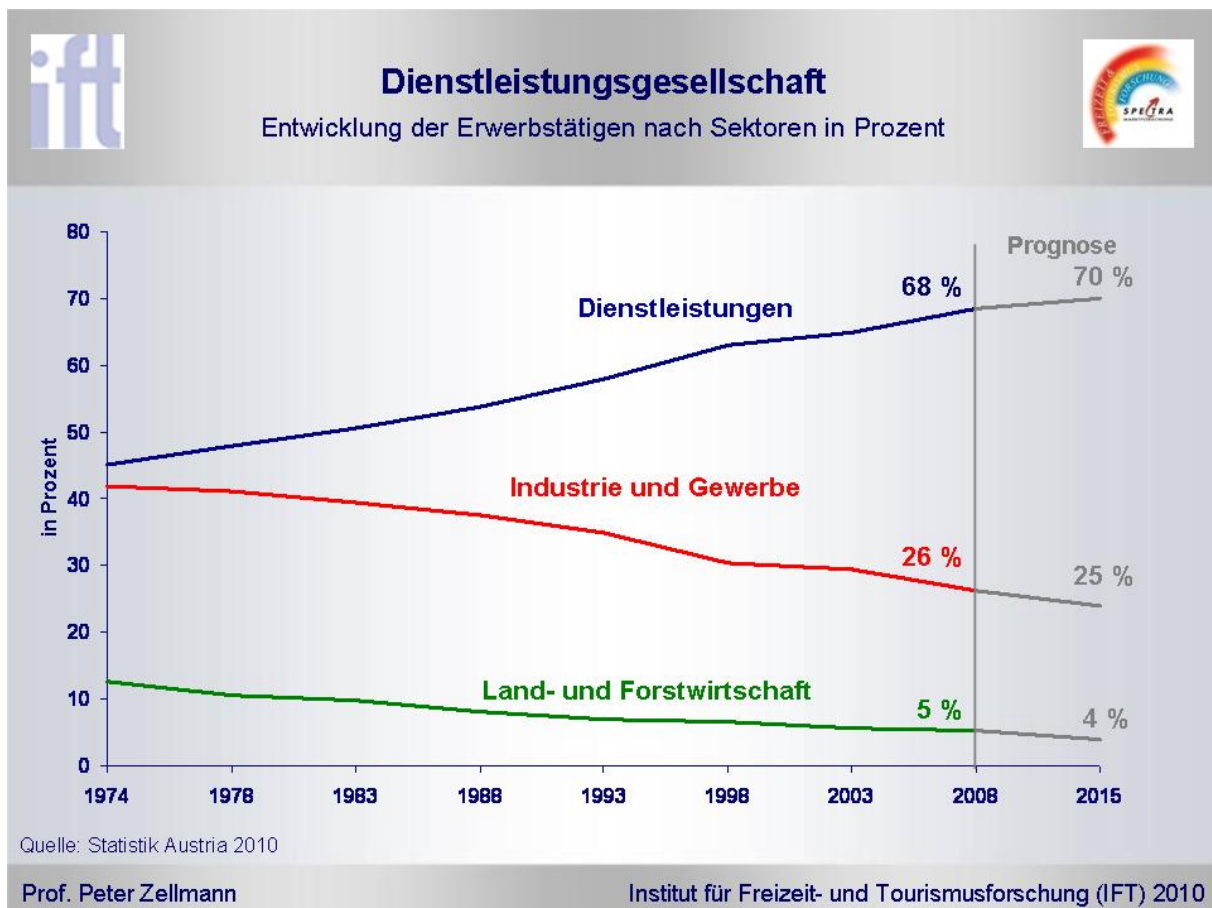
Am seltensten haben Personen mit Pflichtschulabschluss (15 %), ArbeiterInnen (16 %) und 15- bis 19-Jährige (19 %) von der Zeitenwende gehört und können sich etwas darunter vorstellen.

Was ist nun unter der Zeitenwende vom Industrie- ins Dienstleistungszeitalter zu verstehen?

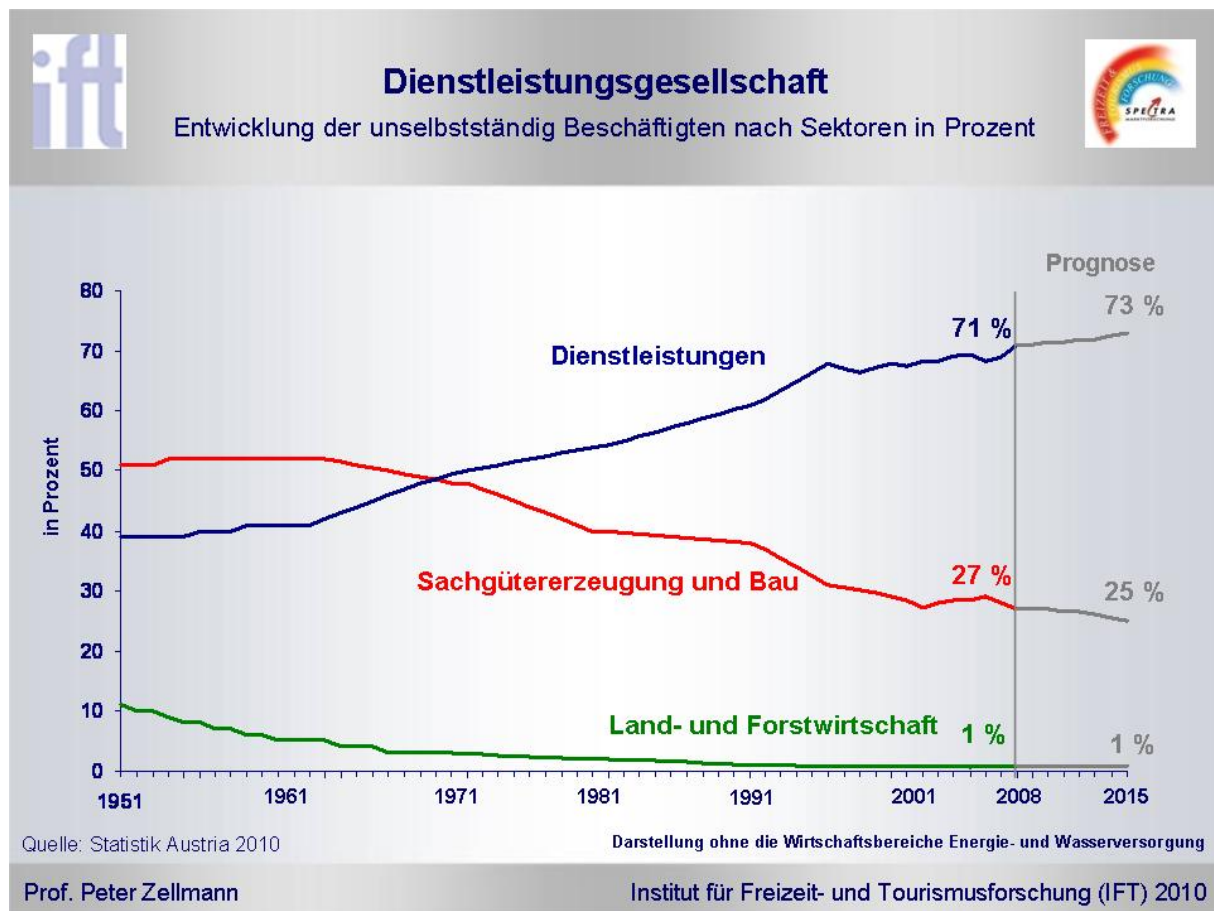
Kurz gefasst, können im Verlauf der Geschichte verschiedene Typen von länger währenden, gesellschaftlichen Systemen, die vor allem von den jeweils vorherrschenden Produktionsweisen bzw. den von diesen geformten Lebensstilen der Menschen geprägt waren, unterschieden werden. Beispiele dafür sind Jäger- und Sammlergesellschaften, Weide- und Agrargesellschaften oder industrialisierte Gesellschaften.

Die **industrialisierte Gesellschaft** entwickelte sich in Europa von England ausgehend im 18. Jahrhundert mit der Erfindung neuer Maschinen und der Erschließung von neuen Energiequellen, die wiederum neue Produktionsmethoden ermöglichten. Charakteristisch für diese Zeit war, dass die Mehrheit der Bevölkerung in Fabriken und nicht mehr in der Landwirtschaft tätig war. Die Trennung von Wohn- und Arbeitsstätte für viele Menschen, war eine bis heute anhaltende, grundlegende Entwicklung und damit Veränderung in der Lebensführung der mittlerweile meisten Menschen.

Beginnend in den 1970ern hat sich ein **Wandel der Industriegesellschaft** zur so genannten **Dienstleistungsgesellschaft** abgezeichnet. Damit ist freilich keine Bewertung der Bedeutung dieser Wirtschaftssektoren verbunden. Im Dienstleistungszeitalter ist für den **Alltag der Lebensstile** der Dienstleistungssektor zum dominierenden Bereich in der Gesellschaft geworden. Der Großteil der Beschäftigten ist nicht mehr in der Produktion beschäftigt, sondern trägt mit Dienstleistungen dazu bei, dass Produkte hergestellt und verteilt werden können. Aktuell sind beinahe 70 % der Erwerbstätigen im Dienstleistungssektor tätig.



Noch deutlicher wird der Übergang zur Dienstleistungsgesellschaft, wenn man die Entwicklung über einen längeren Zeitraum betrachtet und den Fokus auf die **unselbstständig Beschäftigten** legt:



2. Vom herzeigbaren Lebensstandard zur gefühlten Lebensqualität

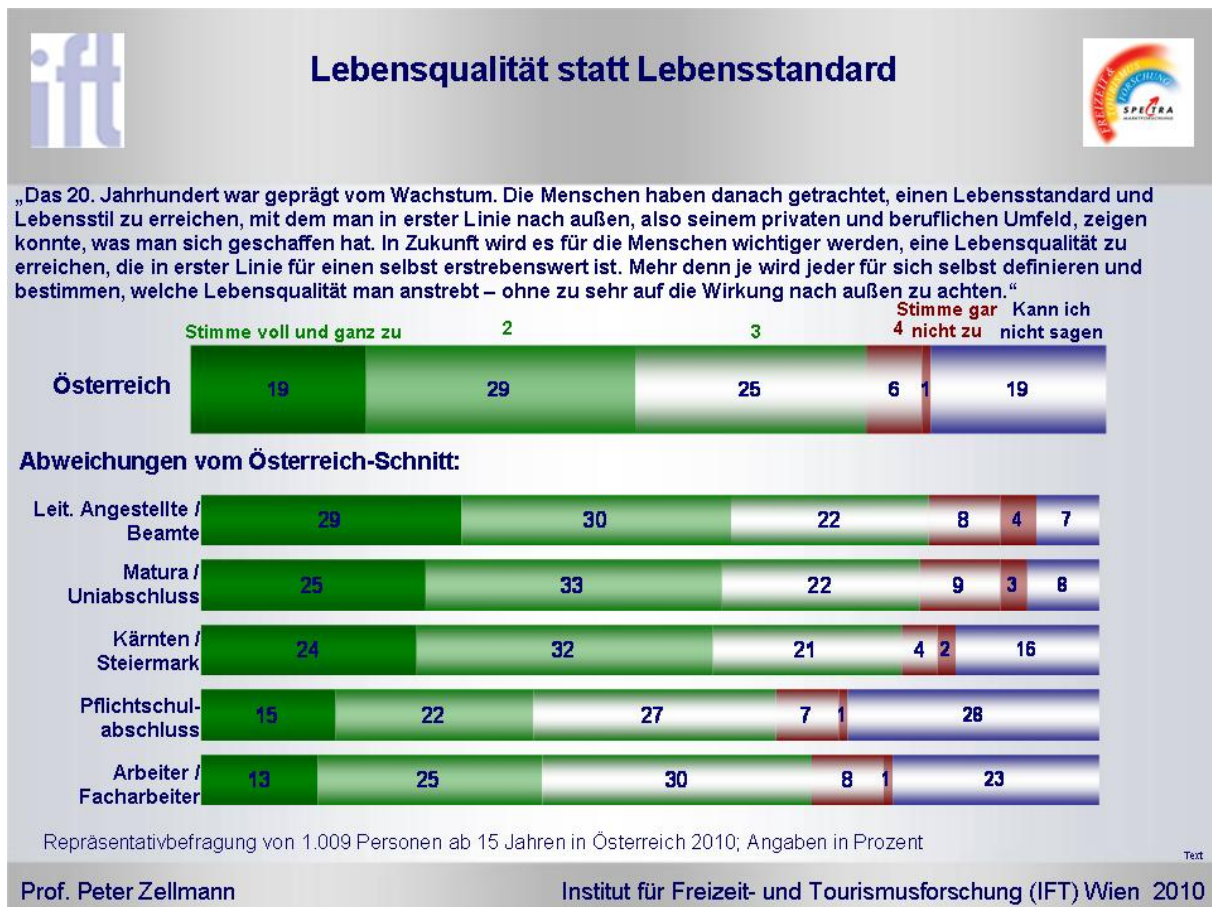
Nicht nur die Bereiche, in denen Menschen Arbeit finden, ändern sich derzeit dramatisch, sondern damit direkt im Zusammenhang stehend auch die Einstellung der Menschen dazu, was den im Industriezeitalter definierten „Lebensstandard“ ausmacht.

Das 20. Jahrhundert war geprägt vom Wachstum. Die Menschen haben danach getrachtet, einen **Lebensstandard und Lebensstil zu erreichen**, mit dem man in erster Linie **nach außen**, also seinem privatem und beruflichem Umfeld, zeigen konnte, was man für sich und die Nachkommen geschaffen hat.

In Zukunft wird es für die Menschen offensichtlich wichtiger werden, eine jeweils subjektiv definierte „Lebensqualität“ zu erreichen, die in erster Linie **für jede/n selbst erstrebenswert** ist. Mehr denn je wird man für sich selbst interpretieren und bestimmen, welche Lebensqualität man anstrebt und was diese ausmacht – ohne zu sehr auf die Wirkung nach außen zu achten. Eine Entwicklung, die in der Sozialwissenschaftlichen daher auch als „Innenorientierung“ der Lebensstile bezeichnet wird:

- Fast die **Hälfte der ÖsterreicherInnen stimmt dieser Ansicht zu** (19 % stimmen voll und ganz zu und weitere 29 % stimmen weitgehend zu).

- Ein weiteres Viertel der ÖsterreicherInnen stimmt dem immerhin noch teilweise zu.
- Nur 7 % stimmen nicht zu.
- 19 % der ÖsterreicherInnen sind bei diesem Thema unentschlossen.



Überdurchschnittlich häufig stimmen der Aussage leitende Angestellte und Beamte (59 %), Personen mit Matura oder Universitätsabschluss (58 %) sowie KärntnerInnen und SteirerInnen (56 %) zu.

Weniger Anklang findet diese Ansicht bei Personen mit Pflichtschulabschluss (37 %) und ArbeiterInnen (38 %). Wobei bei diesen Gruppen auch die Ablehnung der Aussage nicht wesentlich höher als beim Durchschnitt ist, sondern häufiger keine Aussage zu diesem Thema getroffen wird.

Ungefähr die Hälfte der ÖsterreicherInnen strebt also eine Lebensqualität an, die in erster Linie für eine/n selbst erstrebenswert ist.

Es ist zwar keine Frage, dass man sich diese emotionale Einstellung erst jenseits der Existenzsorgen „leisten“ kann, aber ebenso nicht, dass eine solche vom überwiegenden Teil der Bevölkerung als erstrebenswert angesehen wird. Der Schluss liegt daher nahe, dass diese Entwicklung als der **eigentliche gesellschaftliche Fortschritt** interpretiert werden kann.

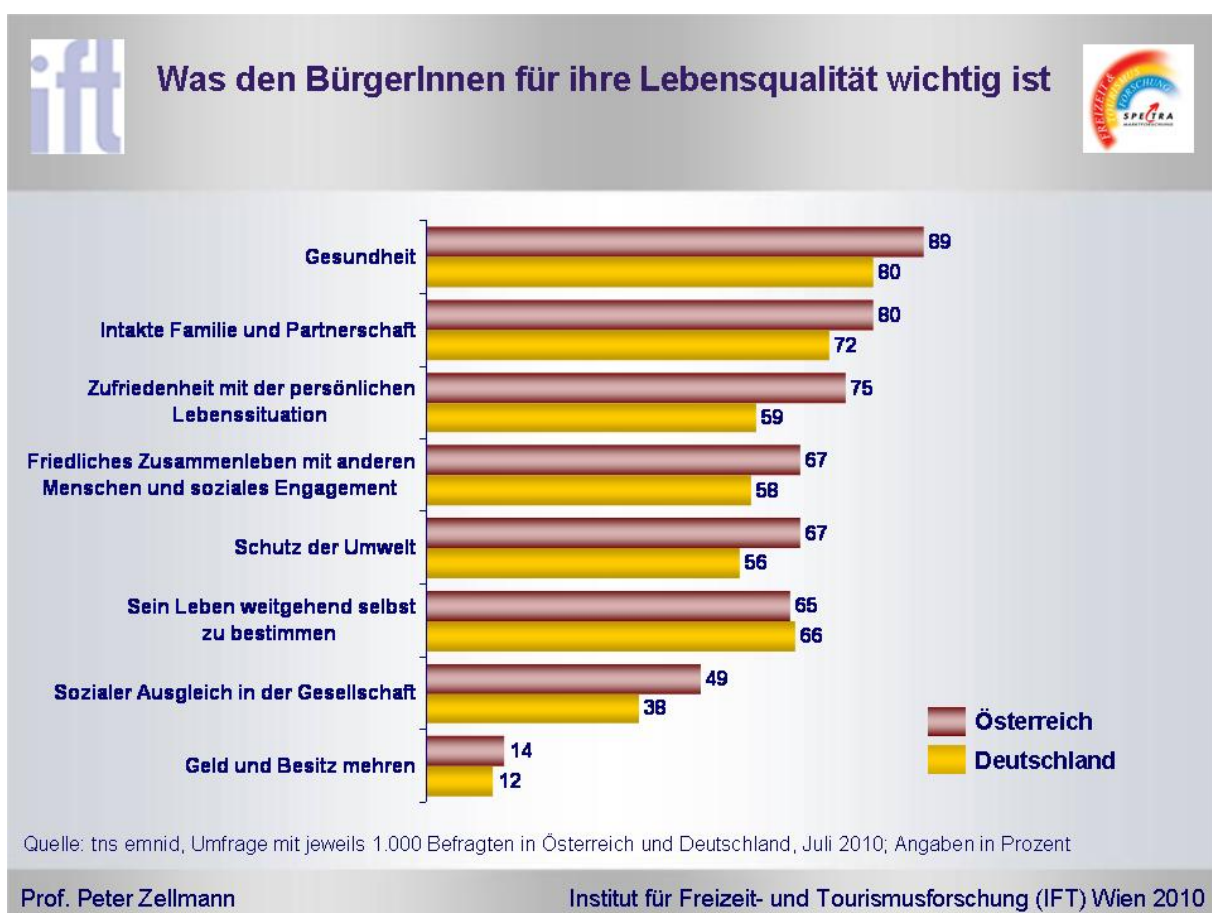
Dieses Ergebnis bestätigt sich in einer von Emnid im Auftrag der Bertelsmann-Stiftung durchgeführten Umfrage mit dem Thema „Bürger wollen kein Wachstum um jeden Preis“ (Bertelsmann-Stiftung 2010): 54 % der ÖsterreicherInnen und sogar 61

% der Deutschen glauben laut der Umfrage **nicht an eine Steigerung der eigenen Lebensqualität infolge eines höheren Wirtschaftswachstums.**

Immaterielle Werte sind laut dieser Emnid-Umfrage am wichtigsten für eine erstrebenswerte **Lebensqualität**:

- Für **89 %** der ÖsterreicherInnen (Deutschland: 80 %) ist **Gesundheit** besonders wichtig,
- eine intakte **Familie und Partnerschaft** ist für **80 %** (Deutschland 72 %) und
- die **Zufriedenheit** mit der persönlichen Lebenssituation für **75 %** (Deutschland 59 %) überaus bedeutend.

Das **unwichtigste Kriterium** für eine zufriedenstellende Lebensqualität ist das „Mehren von Geld und Besitz“ (14 % Österreich; 12 % Deutschland).



3. Resümee

Die Zeitenwende vom Industrie- ins Dienstleistungszeitalter ist immerhin für die Hälfte der Bevölkerung ein gesellschaftlich wichtiges Thema. Auf diesem Weg gewinnt die subjektiv definierte Lebensqualität an Bedeutung. Die außengeleiteten und daher außengerichteten Lebensstile, das Denken und Handeln im Sinne des industriezeitalterlichen Lebensstandards, werden weniger wichtig.

TECHNISCHE DATEN DER BEFRAGUNG

Aufgabenstellung

Ziel der Studie war es, den Begriff „Mittelstand“ empirisch zu definieren.

Methodik / Stichprobe

Die Erhebung fand im Rahmen des SPECTRA-Bus statt und richtete sich an eine Stichprobe von n=1009 Personen repräsentativ für die österreichische Gesamtbevölkerung ab 15 Jahren. Die Durchführung der Interviews erfolgte face-to-face durch 157 geschulte und kontrollierte Interviewer. Die Daten beruhen auf einer repräsentativen Zufallsstichprobe der Gesamtheit aller Privathaushalte.

Timing

Die Feldarbeit fand im Mai 2010 statt.

Grundgesamtheit der Erhebung

Österreich: 6,49 Mio. Personen ab 15 Jahren.

Ergibt eine Addition der Prozentwerte mehr als 100, so bedeutet dies, dass zu den einzelnen Erhebungspunkten mehr als eine Angabe gemacht wurde.

Institut für Freizeit- und Tourismusforschung

